

Konzeptionelle Überlegungen im Rahmen des Projekts **Aufenthaltsqualität messen und fördern**

Dr. Miriam Meuth

Prof. Dr. Ulrike Sturm

Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Diese Dokumentation ist im Rahmen eines Rechercheauftrages des Tiefbauamtes Zürich entstanden (Rechercheauftrag 2022 – TAZ GuS). Die Autorinnen verantworten die Inhalte. Diese repräsentieren nicht die Meinung der Auftraggeberin.

Soziale Arbeit

Juni 2023

Gliederung der Dokumentation

- 1) Einordnung in den aktuellen Diskurs
- 2) Messen von Aufenthaltsqualität (AQ)
- 3) Fördern von AQ
- 4) Kernaussagen/Fazit

Fragestellungen der Recherche (1)

- 1) Wie kann AQ empirisch mittels quantitativer und qualitativer Methoden gemessen werden?
- 2) Wie kann AQ gefördert werden?

AQ in der Literatur (1)

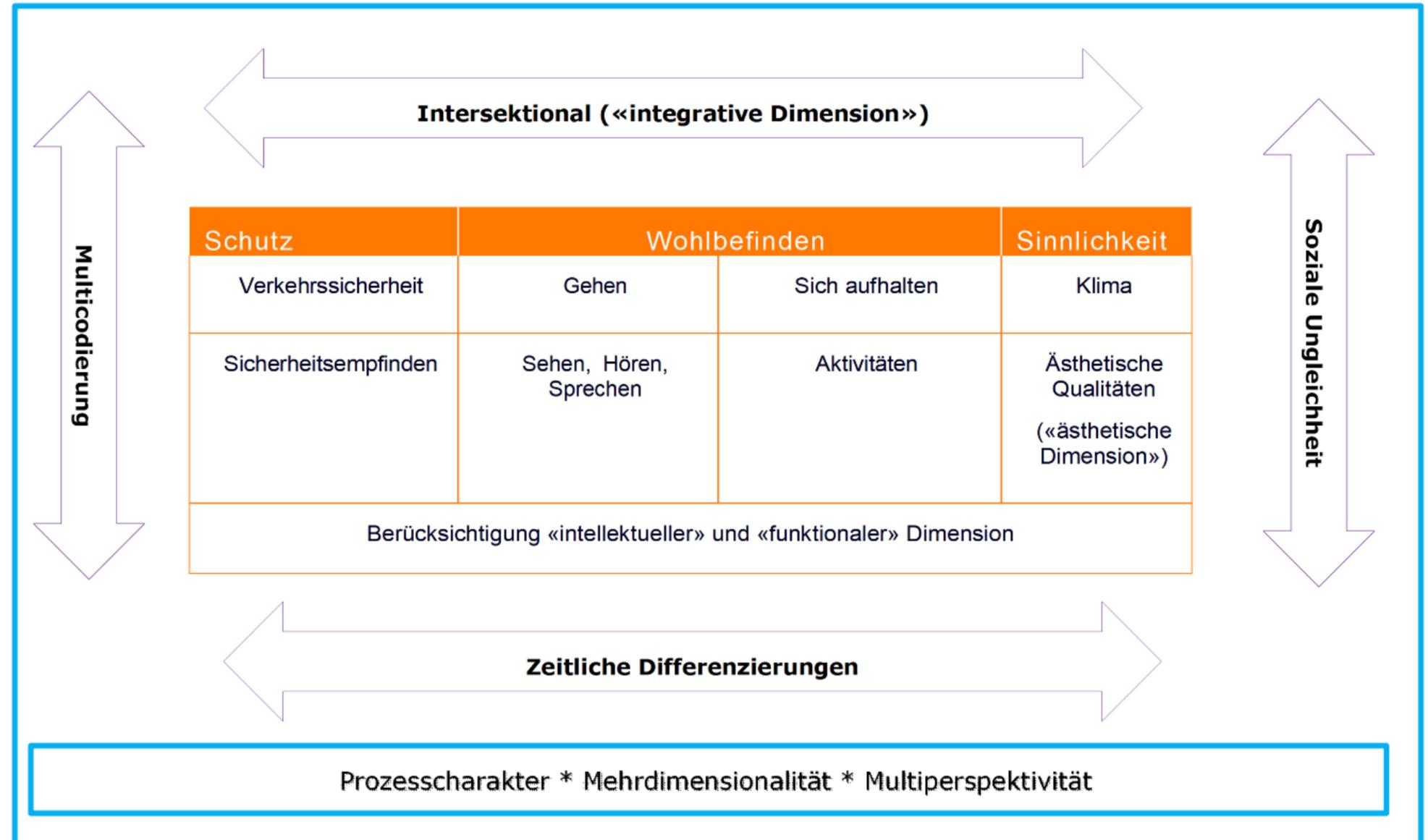
- Synonyme Verwendung von AQ und Verweilqualität
- Pioniere der Diskussion: Jan Gehl, William H. Whyte
- Diverse Checklisten zur Bestimmung von AQ
- Literatur ist sehr anwendungsorientiert
- *Setzung* «gute» AQ (Gehl 2018; Manfrahs 2020; Fussverkehr Schweiz 2015)

z.B. Flair, Ambiente,

Sauberkeit, Sicherheit, hoher Frauenanteil, verschiedene Sinne werden angesprochen, Fuss/Velo-Freundlichkeit

Empfehlung: Weg von Checkliste hin zur mehrdimensionalen Perspektive (1)

- Orte haben nicht an sich eine Qualität
- Wahrnehmung von Orten, ihrer Qualität ist relativ
- AQ nicht als fixes, statisches, quasi-natürliches Gebilde verstehen/analysieren
- Stattdessen: Blick auf Perspektiven und Praktiken von Menschen
- AQ relational erfassen in deren
 - Prozesscharakter
 - Mehrdimensionalität
 - Multiperspektivität
- Kontextualisierungen von AQ



Heuristisches Verständnis von Aufenthaltsqualität, orangener Teil basiert auf Gehl (Quelle: Eigene Darstellung)

Messen von AQ – Einordnung (2)

- Aussagekräftige Daten zur Messung von AQ werden nicht standardmässig erhoben, fehlen
- Messung setzt Vorarbeit voraus (z.B. Zielsetzung der Messung, Begriffs-Operationalisierung, intervenierende Variablen)
- Problem: lineare, kausale Setzungen und Annahmen (z.B. *Aufenthaltsaktivitäten* – Qualität)
- Empfehlung: Messung muss Multiperspektivität, Relationalität von AQ als sozialem Sachverhalt gerecht werden

Erhebungsmethoden (2)

- Bandbreite (quantitativ, qualitativ) – z.B.
 - Momentaufnahme, Zeitausschnitt
 - Beobachtungen, Expert:innenbeurteilung
 - quantitative/qualitative Befragungen
- Neuere Methoden: Rückgriff auf digitale Daten, Apps zur partizipativen Datengenerierung, Fotointerviews, Mappingverfahren
- Verbreitet: Zählungen (von Aktivitäten), Fragebogenerhebungen
- Auswertungsmethoden werden keine speziellen benannt

BEHAVIOR MAPPING - DATA COLLECTION FORM
 Location: CENTRAL PARK Observer: CRC
 Date: 10/9/00
 Time: 4:30 pm

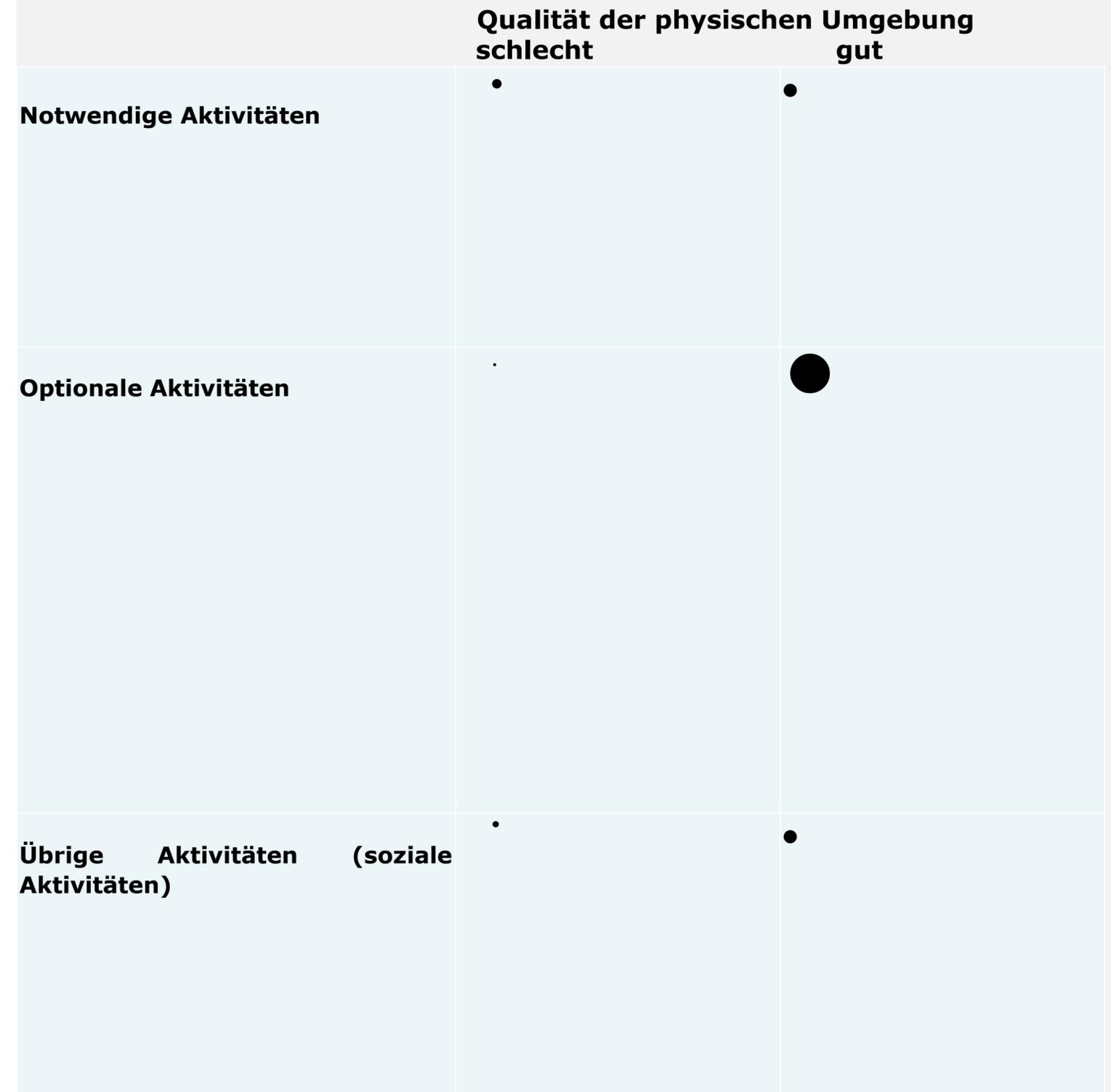
ACTIVITIES:

Group #	Sex		Age					ACTIVITIES:						NOTES		
	Male	Female	0-6	7-18	18-34	35-50	51-65	over 65	SIT/RELAX	PICNIC/EAT	JOG/BIKE	WALK/STROLL	SOCIALIZE		BASKETBALL	WATCH SPORTS
1	2	5			2	3			2	1	1	1				
2	11	3		13									10	4		
3	15	10	2	15	6	2			2	3		10				w/ dog on leash
4																
5																
6																
7																
8																
9																
10																
11																
12																
13																
14																
15																
16																
17																
18																
19																
20																
21																
22																
23																
Total																

Abb. 32: Beispiel einer Tabelle und Plan eines Behaviour Mappings.

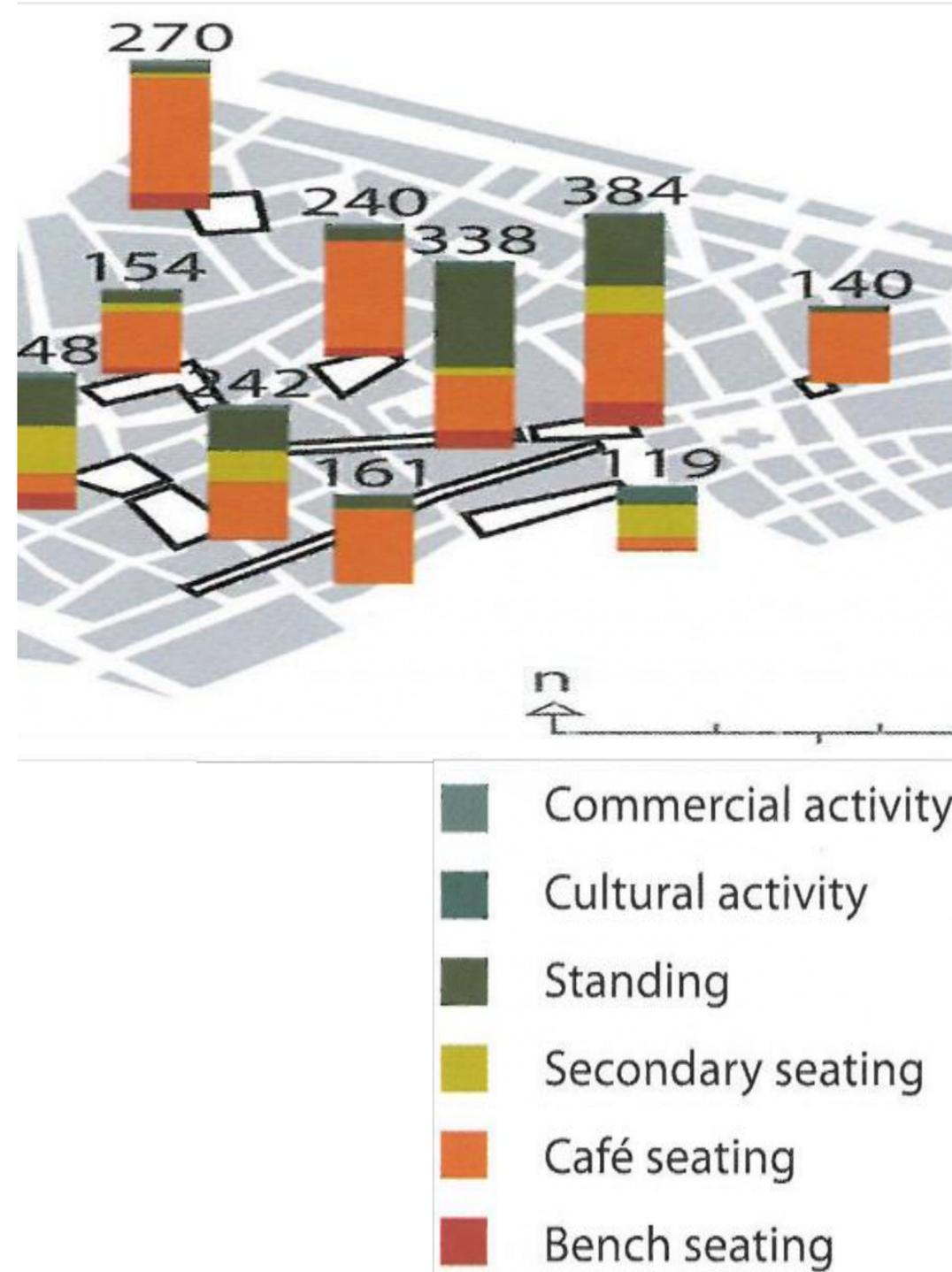
Bsp.: Zählen von Aktivitäten und Art der Tätigkeit

- Unterscheidung in Aktivitätsarten (notwendig, optional, sonstige)
- Geht auf Jan Gehl zurück (Life between Buildings. New York, 1987)
- Annahme dahinter: Es besteht eine Beziehung zwischen der Qualität öffentlicher Räume und der Art der Aktivitäten sowie deren Häufigkeit
- Je mehr «optionale Aktivitäten» im öffentlichen Raum zu zählen sind, desto höher die «Qualität der physischen Umgebung» – so die Annahme



Bsp.: Zählen von Aufenthaltsaktivitäten

- Aufenthaltsaktivitäten unterschieden in
 - Kommerzielle Aktivität
 - Kulturelle Aktivität
 - Stehen
 - Sitzend
 - Im Café sitzend
 - Auf einer Bank Sitzend
- Lokalisierung der Aktivitäten
- Auszählen der Aktivitäten
- Bsp. Von Gehl (2001) über Aufenthaltsaktivitäten in der Innenstadt von Kopenhagen



Bsp.: Befragungen (quantitativ, qualitativ)

- Ergänzen Beobachtungen sehr gut
- Differenzierte Hinweise zur Perspektive der Menschen – entlang klassischer W-Fragen
- Gut erfassbar sind somit
 - Informationen zum Kontext von Aktivitäten,
 - Zur subjektiven Wahrnehmung,
 - Zur Einschätzung,
 - Ideen/Vorschläge und Kritik

Empfehlung zur Messung von AQ (2)

- Kritik an gängigen Setzungen ernst nehmen
- Messen im Sinne des eingeführten mehrdimensionalen Modells
- Messung muss Komplexität berücksichtigen: AQ entsteht durch vielfältige Praktiken von Planung, Politik/Verwaltungen, Menschen

Empfehlung für die Erhebung/Messung (2)

- quantitative/qualitative Zugänge kombinieren
- Varianz der Datenerhebung
- Status ante und post erfassen (für Monitoring wichtig)
- Messungen sollten wiederholbar sein
- Materielle und immaterielle Prozesse berücksichtigen
- Verschiedene Orte, Jahres-/Tageszeiten
- Verschiedene Gruppen
- Subjektive Perspektiven, Erleben, Kritik, Wünsche, Vorstellungen
- Vielversprechend: Soziokulturelle und partizipative Methoden
- Bestehende Initiativen und deren Erfahrung erfassen

Empfehlung: Aussagekraft qualitativer Daten würdigen (2)

- Differenzierte Aussagen können bereits auf der Grundlage einiger Interviews getroffen werden.
- Gewinn liegt in wenigen, aber differenzierten, komplexen und typisierbaren Aussagen (statt zahlenmässiger Repräsentativität).
- Relevanzsetzungen der Betroffenen, subjektive Bedeutungen haben Raum.
- Gut durchgeführte quantitative Erhebungen sind nicht per se schneller, günstiger als qualitative Erhebungen.

Fördern von AQ (3)

- Zweite leitende Frage des Rechercheauftrages: Wie kann AQ gefördert werden?
- Gegliedert in zwei Teilfragen
 - Welche Ansprüche werden bezogen auf AQ im Strassenraum in der Literatur bzw. in Projekten formuliert?
 - Welche guten Beispiele aus anderen Städten gibt?

Ansprüche an die Förderung von AQ (3)

- Verschiedene Aktivitäten für Aufenthalt bieten
- Erleben mit allen Sinnen
- Strassenraum als Fussgänger:innenraum
- Soziale Funktion von Randzonen
- Gegliederte Fassaden, gut geschützt
- Mikroklima

Was zu berücksichtigen sei (3)

- Überladung vermeiden
 - Abgenutztes aussortieren
 - Fehlendes erkennen
 - Barrierefreiheit berücksichtigen
 - Regelmässige Optimierungsrundgänge
 - Angsträumen abbauen
 - Sicherheit für Fussverkehr
(Manfrahs 2020. S. 208-217)
-
- Potenzielle Probleme aufgewerteter Orte mitdenken (Sauter 2010, S. 31)
 - Übernutzung
 - Einseitige Nutzung
 - Kommerzialisierung
 - Privatisierung
 - Verdrängung

Baulich-Planerische Massnahmen als Förderung von AQ (3)

- Stadtmobiliar
- Beleuchtung
- Bodenbeläge
- Stadtgrün
- Wasser
- Spielflächen
- Hausfassaden und Aussengestaltung von Geschäften
- Belebte Plätze
- Digitaler Mehrwert für den Aufenthalt

Kernaussagen/Fazit (4)

- **Messen:** Mixed Method Design, Quartierperspektive und innovative/neuere Methoden
- **Fördern:** sozialräumlicher und soziokultureller Blick als Basis für Fragen der Förderung (ergänzend zu planerischen Perspektiven) und getragen auf einer robusten Grundstruktur (städtebauliche Perspektive)

Hochschule Luzern

Soziale Arbeit

Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Dr. Miriam Meuth

Dozentin und Projektleiterin

T direkt +41 41 367 48 80

miriam.meuth@hslu.ch